Dorothee Fischer

Soziale Arbeit und kommunale Vernetzung

Das Beispiel Halle-Neustadt

Halle-Neustadt ist als eigenständige Stadt für junge Familien mit Kindern in den 60er und 70er Jahren erbaut worden und ist durch einen hohen Bestand an Plattenbauten gekennzeichnet. Ein großer Teil der EinwohnerInnen war in den Chemiewerken von Buna und Leuna beschäftigt.

Inzwischen ist Halle-Neustadt ein Stadtteil von Halle mit guter ÖPNV-Verkehrsanbindung an die Innenstadt. Halle-Neustadt ist ein sehr grünes Wohngebiet mit Spielflächen, guten Wegeverbindungen und Einkaufsmöglichkeiten. Aktuell leben ca. 60.000 Einwohnerinnen und Einwohner in dem Gebiet. Die Bevölkerung des Stadtteils ist verglichen mit anderen Wohngebieten der Stadt überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen, viele Haushalte sind auf die Unterstützung durch Transferleistungen wie Sozialhilfe oder Wohngeld angewiesen. Der Anteil von Menschen nichtdeutscher Herkunft, vor allem SpätaussiedlerInnen und Menschen kurdischer Herkunft, ist vergleichsweise hoch.

Halle Neustadt verfügt über ein eigenes Stadtteilzentrum, mit Einkaufsmöglichkeiten, Kino etc.. Zur sozialen Infrastruktur gehören fünf Jugendeinrichtungen, zwei Schulen mit dem Angebot der Schulsozialarbeit, ein soziokulturelles Zentrum und weitere soziale Einrichtungen, wie eine Kontaktstelle für psych. Kranke, eine Clearingstelle (eine Einrichtung der Jugendberufshilfe), ein Schwimmbad, Spielflächen sehr unterschiedlicher Qualität und offene Schulhöfe.

Im Zusammenhang mit dem „Stadtumbau Ost“ werden Diskussionen um den Rückbau von Wohnhäusern in den Randlagen geführt.

Durch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den letzten Jahren kommt es in dem Stadtteil zu wachsenden sozialen Spannungen: Der Anteil der Kinder nimmt ab und gleichzeitig steigt der Anteil der Seniorinnen und Senioren, der Zuzug von Menschen ausländischer Herkunft, von Familien mit geringem Einkommen und mit sozialen Problemlagen ist überproportional hoch. Bei einer Spielflächenbegehung im Jahr 2000 haben wir zunehmende Beschilderungen von Spielverboten auf Rasenflächen festgestellt. Das stark artikulierte Bedürfnis der Mieter nach Ruhe und der hohe Wohnungsleerstand infolge des Wegzuges vieler Haushalte führen im Zuge von Spielflächenneugestaltungen zu Lösungen, die z.B. Ballspielen eher verhindern und zur weiteren Verdrängung von spielenden Kindern aus den Wohngebieten führen.

Vernetzung von Schule und Jugendarbeit in Halle-Neustadt

Hinter dem Projekt „Öffnung und Vernetzung von Schule“ steht die Idee eine gute Nachbarschaft von Schule und Stadtteil-Leben über die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe zu fördern. Ziel des Projektes ist es, den Schülerinnen und Schülern Freizeit- und Hilfsangebote sowie Lernangebote anzubieten, die über die übliche Form des Unterrichts hinausgehen. Neben den Kindern und Jugendlichen werden auch die Lehrkräfte an den Schulen, die Schulleitungen und die Eltern in das Angebotsnetz einbezogen.

Kritische Aspekte:

- Schule hat in der Regel wenig Handlungsdruck
- Schule verweigert immer noch Anerkennung von handlungsorientierten Aneignungsformen als Formen originären Lernens
- Damit Vernetzung funktioniert, darf Schule die Kooperationspartner nicht nur nach Bedarf „anzapfen“, sondern muss ihre Arbeits- und Organisationsformen verändern.

Angebote der Schulsozialarbeit in Halle-Neustadt

Angebote	Partner
▪ Beratung und Einzelfallhilfe	Suchtberatungsstelle der AWO, Psycho-soziale Beratungsstelle der Stadt Halle, Allgemeiner Sozialer Dienst, Kinder- und Jugendheime, Integrationsklassen
▪ Sozialpädagogische Begleitung von Schulklassen	Villa Jüling – Jugendbildung
▪ Mediation und Streitschlichtung	Villa Jüling – Jugend- und Familienbildung; Deutscher Familienverband Sachsen-Anhalt; Streitschlichterprojekte an anderen Schulen; Netzwerk Mediation Halle
▪ Elternarbeit	Villa Jüling – Familienbildung; Familienzentrum des CVJM; Netzwerk Mediation Halle
▪ Unterstützung der Schülervertretung	Villa Jüling – Jugendbildung; DIE BUNTEN; Martin-Luther-Universität Halle; IGS „Ernst Bloch“ Ludwigshafen
▪ Schulhof-Open-Air „Humboldt rockt“	Projekt „Engagement macht Schule“ der Freiwilligen Agentur Halle-Saalekreis; Villa Jüling, Verein zur Förderung von Jugendmusikkulturen (JUM), New Chance e.V.; Sponsoren

Für die Zusammenarbeit im Rahmen der Schulsozialarbeit stellen sich folgende Leitfragen:

- Welche Lerninhalte und welche Lernformen brauchen wir jetzt, damit die Kinder von heute im Jahr 2012 gute Chancen für einen gelungenen Berufseinstieg erhalten?
- Was können wir den Kindern heute vermitteln, damit sie in einer radikal veränderten Arbeitswelt bestehen können?
- Was können wir ihnen mit auf den Weg geben, um gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie ihre Konflikte lösen, gute Beziehungen führen, ihre Kinder erziehen und als Bürger am demokratischen Gemeinwesen partizipieren können?
- Welche Antwort kann Schule auf die veränderte Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen geben?

Unserer Meinung nach kann eine Antwort auf diese Fragen nur gelingen, wenn die heutige Unterrichtsschule sich hin zu einem Lebensort, zu einem sozialen und kulturellen Erfahrungsfeld entwickelt, in dem Leben und Lernen ineinander greifen. Es geht darum, die unmittelbare Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler in die Arbeit einzubeziehen und Themen aufzugreifen, zu denen die Kinder und Jugendlichen einen wirklichen Bezug haben.

Chancen von Netzwerkarbeit

- Zum Verwirklichen gemeinsamer pädagogischer Ziele
- Zum fachlichen Austausch, zur kollegialen Beratung
- Bündelung von Ressouren: fachliche Kompetenzen, finanzielle Ressourcen
- Gemeinsame Vertretung auf politischer Ebene
- Kosten sparen durch gemeinsame Fortbildungen und durch Synergieeffekte im Bereich der Qualitätsentwicklung

Risiken von Netzwerkarbeit

- Konkurrenz um Ressourcen
- Verschiedene Ziele, Werte und Methoden
- Unterschiedlicher Handlungsdruck zum Eingehen von Kooperationen
- Gestiegene Anforderungen an Organisationsstrukturen und an Kommunikation

Kontakt:
Villa Jüling
Dorothee Fischer
Semmelweisstraße 6, 06 120 Halle
Telefon 0345/5511699